

Gemeinsames Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum Vision 2030



Auf dem Weg zur Umsetzung - ESPON-Workshop in Szczecin





In einer Zeit, in der Standortbedingungen und wirtschaftliche Fragen enger miteinander verbunden sind als je zuvor, haben soziale und wirtschaftliche Veränderungen an einem Ort häufig direkten Einfluss auf die Entwicklungsperspektiven benachbarter Regionen, z.B. auf neue Infrastrukturen, durch erhöhte Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt oder Veränderungen in der Gesetzgebung. Die Bedeutung der Verwaltungsgrenzen wird immer geringer und die rasante digitale Entwicklung fügt eine weitere Ebene von Verbindungen selbst zwischen weit entfernten Orten hinzu. Sie beschleunigt das Tempo des Wandels in Europa in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht.

Um den Herausforderungen dieser neuen Realität gerecht zu werden, müssen die politischen Entscheidungsträger zusammenarbeiten und ihre Entwicklungsplanungen anpassen. Aber in diesem Bemühen benötigen sie Instrumente und Methoden zur Datenaufbereitung, um die Beziehungen zwischen den Regionen zu verstehen und in konkrete politische Maßnahmen umzusetzen.

Unsere Mission bei ESPON besteht darin, Forschung zur Unterstützung der politischen Entscheidungsträger zu betreiben und akademisches Wissen mit der Politikgestaltung zu verbinden. Durch viele Projekte - angewandte Forschung und zielgerichtete Analysen - haben wir eine Wissensbasis aufgebaut, die eine neue Art der Entwicklung von Strategien in einer mehr auf den Menschen ausgerichteten Weise gestaltet. Dies ist ein Ansatz, der Verbindungen statt Grenzen und Lösungen statt Probleme in den Vordergrund stellt.

Da sich immer mehr nationale und lokale Behörden in Europa auf einen solchen Ansatz zubewegen, haben wir auch "Workshops zum Erfahrungsaustausch" ("Peer-Learning-Workshops") eingerichtet, um zu helfen, von dem in unseren Projekten bereits gewonnenen Wissen zu profitieren und den Austausch und die Vernetzung zu unterstützen. Diese Workshops bieten interessierten Stellen die Möglichkeit, aus einer breiten Palette von Themen zu wählen und laden die Beteiligten ein, über die Anwendung dieser Ergebnisse auf ihren Fall zu diskutieren.

Im Rahmen dieses Ansatzes schlugen wir vor, einen Partnerschaftsworkshop in Stettin zu organisieren, um die Umsetzung des "Gemeinsamen Zukunftskonzepts für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum - Vision 2030" (GZK) zu unterstützen und die wichtigsten Themen und Maßnahmen zu identifizieren, die die Umsetzung der Vision beschleunigen könnten.

Wir haben die Ergebnisse unserer Projekte ACTAREA, ReSSI, TIA CBC und TEVI genutzt, um die Autoren des GZK dazu anzuregen, über die Verwirklichung der Ziele der Vision im Hinblick auf 2030 nachzudenken, wobei wir uns auf die Erfahrungen von Vertretern der Stadt Coventry und des Bundeslandes Vorarlberg stützen. Ich hoffe, dass die Ergebnisse des Peer-Learning-Workshops, bei dem erfolgreiche Beispiele aus der Verwaltungspraxis in Gebieten mit ähnlichen Problemen und Bedingungen vorgestellt wurden, die weitere Debatte über eine engere Zusammenarbeit und Planung im deutsch-polnischen Grenzgebiet anregen werden.

Ilona Raugze – Direktorin EVTZ ESPON

Leszek Jastrzębski

Ziel des Partnerschafts-Workshops in Stettin



Das „Gemeinsame Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum - Vision 2030“ wurde in den Jahren 2014-2016 vom Raumordnungsausschuss der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit auf der Grundlage der in Strategie- und Planungsdokumenten der europäischen, nationalen und regionalen Ebene identifizierten Entwicklungsschwerpunkte erarbeitet. Grundlage dieses Konzeptes stellen auch Aktivitäten dar, die im Rahmen früherer Initiativen der Oder-Partnerschaft, sowie solcher Projekte wie der Karte der Investitionsvorhaben im polnischen und deutschen Grenzgebiet (2009/2012), der räumlichen Integrationsstudie des polnischen Teils des deutsch-polnischen Grenzgebiets (IPPON, 2013) oder dem Entwicklungskonzept der grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin (2015) durchgeführt wurden.

Das Konzept beantwortet in der gemeinsam verfassten Vision die Frage, welche Bedeutung in einem offenen Europa im Jahr 2030 das Grenzgebiet zwischen Deutschland und Polen haben wird, dessen Achse durch die Oder und ihren Nebenfluss - die Lausitzer Neiße festlegt wird und ihre Grenze im Norden die Ostseeküste und im Süden die Sudeten markieren.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Vision 2030 ist das Verständnis der Bedürfnisse dieses Gebiets und die Durchführung geeigneter territorial ausgerichteter und bedürfnisorientierter Maßnahmen erforderlich, wobei die Veränderungen in der Dynamik der Entwicklungsprozesse zu berücksichtigen sind. Die Herausforderung besteht weiterhin

darin, die Bedürfnisse und Entwicklungsperspektiven richtig zu erkennen und angemessene Politiken zu etablieren und infolgedessen die Instrumente zur Verbesserung der funktional-räumlichen Verflechtungen zu verbessern.

Planungsmaßnahmen und Prognosen auf Grundlage von Szenarien und Prognosen können die Richtung aufzeigen, in die sich der gemeinsame Verflechtungsraum der Vision 2030 entwickeln wird. Die Mitgestaltung der Entwicklungspolitik für diesen Bereich wird helfen, die Erwartungen und Bedürfnisse mit prognostizierten Trends zu verknüpfen und zu bestimmen, wie realistisch die prognostizierten Szenarien sind.

Ziel der Umsetzungsmaßnahmen sollte es sein, einen Zustand zu erreichen, in dem die territoriale Dimension der Vision 2030 die Richtungen der von jeder teilnehmenden Region verfolgten Politiken empfehlen wird. Um dies zu erreichen, ist es jedoch notwendig, die Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen und Potenzialen zu analysieren, die Entwicklung bereits bestehender und die Schaffung neuer Verflechtungen zu unterstützen, den Zusammenarbeitsprozess zu koordinieren, lokale Gemeinschaften in die Umsetzungsmaßnahmen einzubeziehen, Anreize für Initiativen zu formulieren, die über die Verwaltungsgrenzen hinausgehen, und die Sichtbarkeit und Wirksamkeit der unternommenen Maßnahmen zu unterstützen. Die Umsetzung dieser Maßnahmen, die von den Teilnehmern des Workshops in Szczecin formuliert wurden, wird zu einer besseren gemeinsamen Identifizierung des Verflechtungsraums der Vision 2030 in Europa beitragen und seine Attraktivität steigern.



Anregungen aus den ESPON-Analysen für den Vision-2030-Raum

ESPON peer-learning workshop
„Common Future Vision for the Polish-German interaction area 2030“
Szczecin, 24-25 June 2019

In 2016, the Spatial Development Committee of the Polish-German Governmental Commission for Regional and Border Cooperation presented "Common Future Vision for the Polish-German interaction area 2030".

VISION: In 2030, the strong social, economic and natural Polish-German area of connections as a component of sustainable growth is an important engine of development in the heart of Europe, also affecting other regions.

For the purpose of implementing the vision, we have assumed a concentration of activities on the first of the five areas, as a main structure for the rest of fields and activities:

„Taking advantage of polycentric settlement patterns“

Starting situation:
Sytuacja wyjściowa – Struktura osadnicza / Ausgangslage – Siedlungsstruktur

AGENDA

By 2030...

- the potential of centres of all sizes and functions will be jointly developed, used and promoted, also outside the German-Polish interaction area.
- the cross-border Metropolitan Region of Szczecin will have a permanent structure and will be closely linked to the Baltic Sea region as well as known throughout Europe.
- each local and regional development strategy will include a chapter on the implications of neighbourly relations.
- the practice of sharing social and technical infrastructure re-sources along the Oder-Neisse line will have become common.
- municipalities, cities and regions in the German-Polish cross-border region will consistently implement common strategies to reduce energy consumption.

What to do to speed up the implementation of the Vision 2030?

Optimization of spatial management reflecting strategic goals and their territorial impact will help German-Polish cooperation generate wide flows, dynamic interactions and impact on socio-economic development over administrative borders. Since now already identified flows a priori needs to be closely monitored to stimulate systemic exchange supporting joint solving of strategic and spatial challenges.

The Vision 2030 team is seeking experts to exchange experiences with assessment of strategies and approaches and their utility with regard to strengthening resilience of spatial cooperation over administrative borders. ESPON-peer-learning (failures and success) of existing analysis and initiatives and recommend future operations based on practical optimisation of spatial development.

To foster integrated polycentric cooperation it is important to:

- define needs of the area 2030 resulting from the flows of inhabitants, their motivations and demographic situation
- find ways to introduce a governance framework allowing a better combination of bodies
- define a catalogue of actions aimed at optimizing the existing tools

ESPON-peer-learning workshop in Szczecin:

- Outline of the problem area – an attempt to diagnose (Polycentric settlement patterns)
- Directions of intervention – scope of needs, priority areas
- Discussion on the selection of appropriate intervention tools

Policy questions:

- What contributions can spatial development make to improve this situation in the area?
- How to secure strategic development at cross-border, transnational and macro-regional scale respecting different planning frameworks?
- Which governance structures exist in comparable cross-border areas. What can be learned from them?
- Which funding instruments at EU, state and regional level can currently be used for supporting spatial development and how should the funding instruments be modified at EU level in the next funding period (in particular Interreg) in order to achieve better results here and in other similarly structured areas?

Einschätzung des räumlichen Einflusses geplanter Maßnahmen - synthetische und vielschichtige Indikatoren

Martyna Derszniak-Noirjean,
ÖIR GmbH (Österreich)



Der Ausgangspunkt für eine öffentliche Maßnahme ist die Identifizierung des zu behandelnden Problems. Die Umsetzungsziele der Vision 2030 sollten die ermittelten Bedürfnisse widerspiegeln und erfüllen, konkret und für die territoriale Zusammenarbeit relevant sein. Die deutsch-polnische Zusammenarbeit in dem Vision-2030-Raum kann im Hinblick auf die Kooperationsformen und ihre Intensität als mäßig fortgeschritten bezeichnet werden. Das bedeutet, dass sie eher auf dem Austausch von guten Praktiken, gegenseitigem Lernen und der Koordinierung gemeinsamer Projekte beruht, aber viel seltener gemeinsame grenzüberschreitende öffentliche Leistungen, die Einrichtung gemeinsamer Verwaltungseinheiten und sichtbare Synergieeffekte betrifft, was für eine hohe Intensität charakteristisch ist.

Für den Versuch, die Veränderungen im deutsch-polnischen Verflechtungsraum zu beschreiben, kann man quantitative, qualitative, synthetische (Kombination verschiedener Parameter und ihrer Gewichtung) und komplexe Indikatoren (berechnungsbasierte Aggregation verschiedener Indikatorensätze, z.B. "Empfänglichkeit") verwenden. Eine interessante Auswahl von Parametern in einem der Ziele der Vision 2030 "Nachhaltiges Wachstum fördern" könnte z.B. ein synthetischer Indikator "Tourismus + Saisonabhängigkeit + Naturgebiete in gutem Zustand + Übernachtungen" sein.

Ein hilfreiches Instrument zur Beurteilung der territorialen Auswirkungen einer geplanten Maßnahme ist das ESPON Territorial Impact Assessment Web-tool. Es besteht aus drei Modulen (allgemein, grenzüberschreitend und städtisch), deckt verschiedene regionale Typologien und Standardisierungsmethoden ab und erstellt Karten mit potenziellen räumlichen Auswirkungen sowie Diagramme und Grafiken.

Planung in Bereichen der weichen territorialen Zusammenarbeit

Dr Stefan Obkircher,

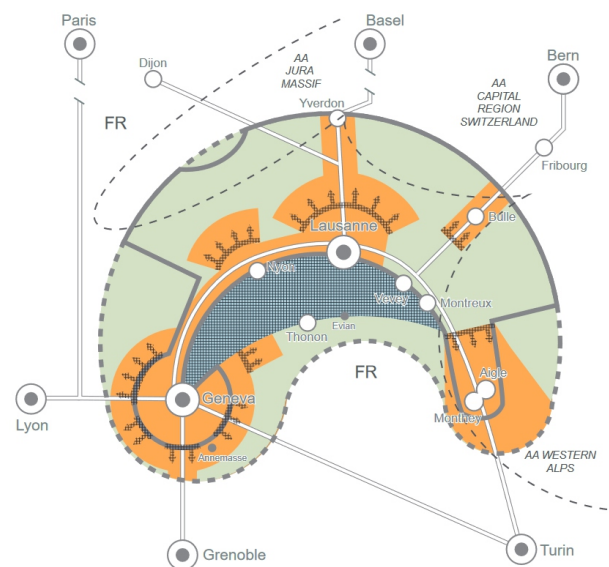
Bundesland Vorarlberg, Abteilung
Raumplanung (Österreich)



Ziel der Anwendung von weichen Instrumenten der Zusammenarbeit ist es, gute Verwaltungspraktiken und Methoden zu deren Umsetzung zu finden und langfristige Ergebnisse der Zusammenarbeit zu formulieren. Im deutsch-polnischen Verflechtungsraum sind bereits unterschiedliche Kooperationen vorhanden. Im deutsch-polnischen Verflechtungsraum ist die Intensität der Zusammenarbeit nicht hoch, aber es gibt eine sichtbare Bereitschaft, sie zu stärken. Eine wichtige Frage ist, wie man diese Kooperationen weiter stärken und unterstützen kann.

Welches ist das geeignetste Spektrum der territorialen Zusammenarbeit zur Durchführung von Kooperationsprojekten? Wer kann die Ergebnisse wesentlich erleichtern und fördern? Die institutionelle Kartierung kann ein hilfreiches Instrument zur Verbesserung der weichen territorialen Zusammenarbeit sein. Die institutionellen Karten zeigen in sehr vereinfachter Form, wie die verschiedenen Bereiche der Zusammenarbeit in der Region geographisch zueinander in Beziehung stehen. Es ist ein Instrument zur Planung der Zusammenarbeit, das andere Partnerschaften und Allianzen von Institutionen im Bereich der territorialen Entwicklung umfasst. Ein weiteres interessantes Werkzeug sind so genannte

Mapshots, d.h. eine kartographische Darstellung, die konzeptionell das Gebiet der Zusammenarbeit im Kontext der jeweiligen geografischen, sozioökonomischen und prognostizierten Bedingungen und der Entwicklungs-dynamik zeigt. Grundlage für die dargestellten Informationen sind verfügbare quantitative Daten (nationale oder regionale Statistiken) sowie qualitative Informationen über territoriale Trends, die aus Experteninterviews, Rechtsdokumenten und Literatur stammen. Mit anderen Worten ist die kartografische Darstellung ein kommunikatives Mapping-Instrument zur Verbesserung des Dialogs zwischen den Partnern. Detaillierte Empfehlungen zur Überbrückung der Lücke zwischen territorialen Belegen und zur Umsetzung der weichen Zusammenarbeit finden Sie im ACTAREA-Leitfaden - Thinking & Planning in Areas of Territorial Cooperation.



Kartographische Darstellung, Metropolregion Genfer See.

Quelle: ESPON ACTAREA (2017).

Nachhaltige und inklusive territoriale Entwicklung – Bündnisse schließen

David Hope,

Coventry City Council
(Vereinigtes Königreich)



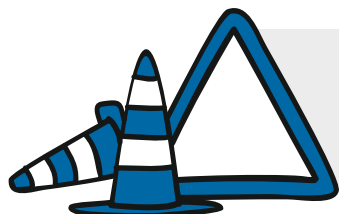
Ein wichtiger Aspekt der Umsetzung komplexer Strategien, wie z.B. der Vision 2030, ist die Schließung von Bündnissen im Rahmen der territorialen Kommunikation. In diesem Prozess ist es wichtig, die strategische Planung und die Finanzierung an zuvor aufgezeigte Bedürfnisse anzupassen. Die räumliche Umsetzung sollte über den derzeit verfügbaren Finanzierungs- und Regulierungsrahmen hinausgehen. Die Erstellung einer Nachweisdatenbank, die sozioökonomische Bedürfnisse und

Möglichkeiten aufzeigt und der Aufbau von Partnerschaften mit den relevanten interessierten Parteien aus der Öffentlichkeit und dem privaten Sektor sind der Schlüssel, um sicherzustellen, dass die Ressourcen auf ein starkes Netzwerk sich ergänzender strategischer Projekte ausgerichtet werden.

Die Aufrechterhaltung und Festigung dieser Partnerschaften trägt dazu bei, Impulse für zukünftige Projekte zu geben und damit Herausforderungen nachhaltig zu meistern. Weiche (partnerschaftliche Kommunikation) und harte (finanzielle und regulatorische) Maßnahmen sollten komplementär eingesetzt werden. Die Kombination dieser beiden Merkmale führt zu vier idealen Arten der Zusammenarbeit: (1) sektorale Kommunikation, (2) sektorale Umsetzung, (3) territoriale Kommunikation und (4) territoriale Umsetzung.

Mehr Beispiele für nachhaltige territoriale Entwicklung finden Sie unter ESPON ReSSI - Regional Strategies for Sustainable and Inclusive Territorial Development.

Schlussfolgerungen aus den ESPON-Peer-Learning-Workshop -Bedürfnisse, Instrumente und Vorschläge für Maßnahmen zur Umsetzung des Gemeinsamen Zukunftskonzepts für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum



UMSETZUNGSHERAUAFORDERUNG:

Stärkeres Bewusstsein für die Vorteile der Zusammenarbeit im Rahmen einer polyzentrischen Struktur im Gebiet des Gemeinsamen Zukunftskonzepts

Instrumentenvorschläge:

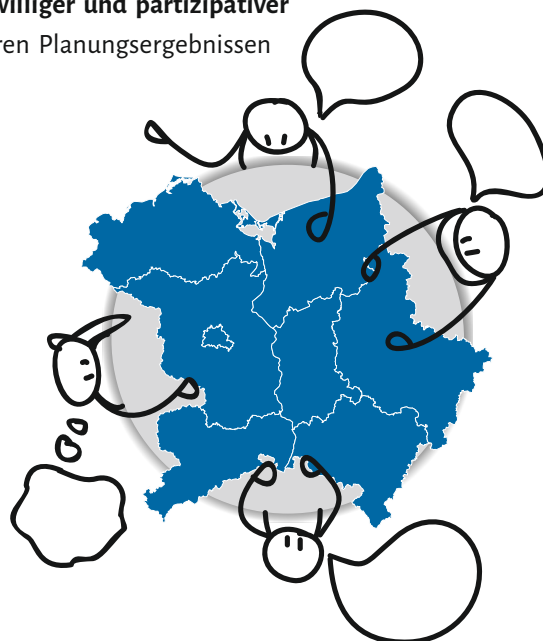
1. Weiche territoriale Zusammenarbeit – eine allmähliche Entwicklung und Anpassung der Maßnahmen an die sich ändernden Bedingungen der Zusammenarbeit
2. Gemeinsame Schaffung neuer Kooperationsinstrumente, Einbeziehung angemessenen Kooperations- und Dialograhmen, die die Zusammenarbeit erleichtern und gemeinsame Ressourcen nutzen

Mögliche Maßnahmen:

- Allmähliche und regelmäßige Untersuchung von Verflechtungen im grenzüberschreitenden Raum
- Ständiges Monitoring von (sozialen und wirtschaftlichen) Beziehungen und Trends
- Gemeinsame Entwicklung von Themenkarten und anderen lesbaren Informationen mit verlässlichen Daten zu den ausgewählten Bereichen und Richtungen der Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen zur kontinuierlichen Diagnose des Verflechtungsraums 2030

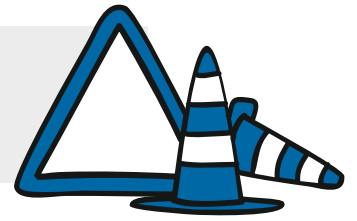
Vorteile der weichen territorialen Zusammenarbeit: Offenheit gegenüber verschiedenen Regierungsebenen und verschiedenen Interessengruppen, was zur mehrstufigen Verwaltung führt und Hindernisse in der sektoralen und institutionellen Planung abbaut; **Flexibilität** in der Wahl des "optimalen" Umfangs einer Einwirkung; **Freiwilliger und partizipativer** Charakter der Steuerung, der die Beteiligung erhöht und zu nachhaltigeren Planungsergebnissen führt.

Die weiche territoriale Zusammenarbeit ergänzt bestehende und institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit, kann eine Verwaltungslücke füllen, **umfasst aber keine tatsächliche Zuständigkeitsübergabe**. Die weiche territoriale Zusammenarbeit ersetzt **nicht die institutionelle Raumordnungsplanung**. Demokratische Legitimität von Prozessen und Ergebnissen ist möglicherweise schwer zu erreichen, und die Entwicklung der Zusammenarbeit **kann durch mangelnde Kontinuität** und fehlende Stabilität **behindert werden**. Der freiwillige Charakter der Zusammenarbeit bedeutet, dass alle Partner den Mehrwert der Zusammenarbeit erkennen müssen.



UMSETZUNGSHERAUSFORDERUNG:

Intensivere Unterstützung der grenzüberschreitenden Beziehungen als Schlüsselfrage zur Stärkung der deutsch-polnischen Verflechtungen



Instrumentenvorschläge:

Laufende Diagnose gemeinsamer grenzüberschreitender Probleme, um spezifische Herausforderungen besser zu verstehen – Einbeziehung bestimmter, an die Bedürfnisse angepasster Lösungen

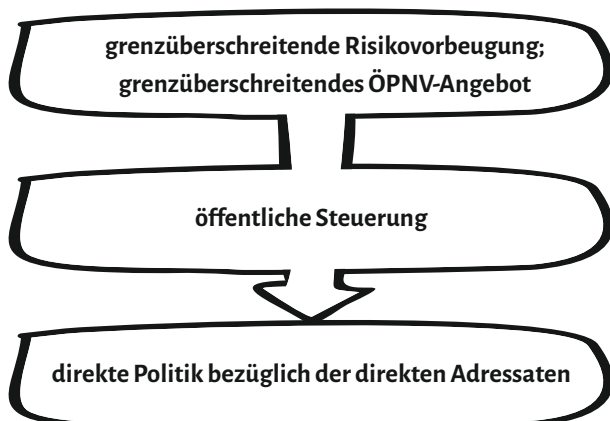
Mögliche Maßnahmen:

- ☑ Initiierung eines Dialogs zwischen den Vertretern der Regionen und Bundesländer im Vision-2030-Gebiet in Hinsicht auf den Erfahrungsaustausch und die Darstellung der Auswirkungen von den im

grenzüberschreitenden Gebiet durchgeführten Projekten

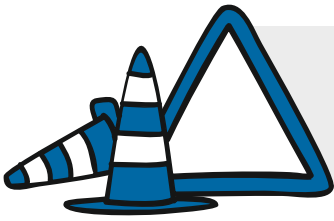
- ☑ Stärkung und Intensivierung der Verwaltungszusammenarbeit im Bereich der Raum- und Regionalentwicklung (z.B. in der niederschlesisch-sächsischen Grenzregion, insbesondere im Hinblick auf die Bewältigung des negativen demographischen Wandels oder im Rahmen des Modells des grenzüberschreitenden Monitorings - innovative Maßnahmen der Datenerfassung in der Metropolregion Stettin, u.a.)
- ☑ Einbeziehung und Entsendung von Vertretern der Regionen und Bundesländer als Konsultanten (Vermittler) bei grenzüberschreitenden Projekten und Maßnahmen (Einrichtung eines Vermittlernetzwerks)
- ☑ Zusätzliche ministerielle Unterstützung für Projekte, die ausgewählte Elemente der Vision 2030 umsetzen (Schirmherrschaft, Förderung usw.)

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Verflechtungsraum ist für die Umsetzung der Vision 2030 wichtig. Das Dokument zeigt eine Reihe von Maßnahmen zur Intensivierung des grenzüberschreitenden Austauschs auf allen Ebenen - von den Kontakten der Zivilgesellschaft bis zur Verwaltungszusammenarbeit auf. Für die laufende Diagnose ist es wichtig, dass die gewählten Indikatoren eine Ursache-Wirkungs-Kette bilden – vom erkannten Bedarf (z.B. grenzüberschreitende Risikovorbeugung oder grenzüberschreitendes ÖPNV-Angebot) über die öffentliche Steuerung bis hin zu den direkten Folgen der Politik für die direkten Adressaten.



Entwicklungsspirale der Zusammenarbeit (ESPON ACTAREA 2017)





UMSETZUNGSHerausforderung:

Tieferes gegenseitiges Verständnis von Kulturen und Handlungsbedingungen

Instrumentenvorschläge:

Aufbau von Vertrauen zwischen Partnern und Institutionen - Unterstützung der informellen, flexiblen Kooperationsstrukturen und des Informationsaustausches

Mögliche Maßnahmen:

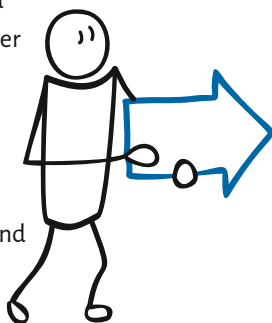
- Unterstützung und Bekanntmachung von Flaggschiffprojekten und anderen Projekten, die insbesondere zum Aufbau von Vertrauen und Verständnis zwischen den Partnern beitragen
- Durchführung von Workshops zu interkultureller Kommunikation über raumordnerische Angelegenheiten und territorialem Markenaufbau
- Bündnisse einer guten territorialen Zusammenarbeit schließen

Eines der Hindernisse bei der Umsetzung der Vision 2030 ist die Schwierigkeit, die polnische und deutsche Kultur und die Handlungsbedingungen gegenseitig zu verstehen. Um Vertrauen zwischen Partnern und Institutionen aufzubauen, lohnt es sich, zwischen den Gruppen zu unterscheiden, an die die Maßnahmen gerichtet werden.

Im deutsch-polnischen Verflechtungsraum haben wir es mit drei Gruppen von Interessenvertretern und Akteuren zu tun, an die unterschiedliche Botschaften zu richten sind:

Förderer der territorialen Zusammenarbeit -

Personen, die die treibende Kraft für die Zusammenarbeit sind, die die Handlungsagenda vorlegen und über die Umsetzung bedeutender Lösungen wachen; meistens sind das Einzelpersonen, die auf Organisationen und Kooperationsnetzwerke Einfluss nehmen können und die als erste bestehenden Änderungsbedarf und -möglichkeiten erkennen.



Personen, die die Zusammenarbeit erleichtern -

engagierte Einzelpersonen und Organisationen, von denen der Kooperationsprozess durch regelmäßiges und laufendes Kooperationsmanagement moderiert und organisiert wird. Sie legen einen Zeitplan für die Zusammenarbeit vor, bringen neue Themen zur Sprache, bereiten den Beginn konkreter Aktivitäten im Rahmen der Zusammenarbeit vor.



Kooperationspartner -

aus dem öffentlichen oder privaten Sektor oder Vertreter der Zivilgesellschaft, die sich an der Zusammenarbeit beteiligen.



Räumlicher und institutioneller Kontext	Wissenstransfer
eng verbunden	Wissen vermitteln
mittelmäßig verbunden	gegenseitiges Lernen
unterschiedliche Kontexte	Inspiration

UMSETZUNGHERAUSFORDERUNG:

Bessere Sichtbarkeit der Auswirkungen der Zusammenarbeit



Instrumentenvorschläge:

1. Bewusstseinssteigerung für das Bestehen eines gemeinsamen Verflechtungsraums – eine stärkere Einbeziehung von Partnern, die die Umsetzung der Vision 2030 unterstützen (Verbündete)
2. Notwendigkeit einer schrittweisen Zusammenarbeit – beginnend mit schnellen und sichtbaren Effekten bis hin zu gemeinsamen Investitionen im Gebiet der Vision 2030
3. Gewährleistung eines regelmäßigen Informationsaustausches zu den Maßnahmen und Initiativen im deutsch-polnischen Verflechtungsraum

Mögliche Maßnahmen:

- Umsetzung von Flaggschiffprojekten zur Sicherstellung von Effekten– Gewährleistung der anschließenden Unterstützung von Projekten nach deren Umsetzung (z.B. Mentoringprogramm, Fachunterstützung)
- Entwicklung eines Organigramms/ der Struktur von Ansprechpartnern im Gebiet der Vision 2030

Es gibt drei Arten der weichen territorialen Zusammenarbeit:

STRATEGISCHE ZUSAMMENARBEIT

Diese Art der Zusammenarbeit konzentriert sich auf die Definition der konkreten Ziele einer Zusammenarbeit, ohne dass das Ergebnis des Kooperationsprozesses vordefiniert wird. Zu den typischen Maßnahmen gehören Koordination, Treffen und die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie oder Vision.

ZUSAMMENARBEIT BEI DER UMSETZUNG

Diese Art der Zusammenarbeit konzentriert sich auf die Erleichterung der Umsetzung der territorialen Entwicklung, z.B. durch die Umsetzung gemeinsamer Raumordnungs- oder Aktionspläne.

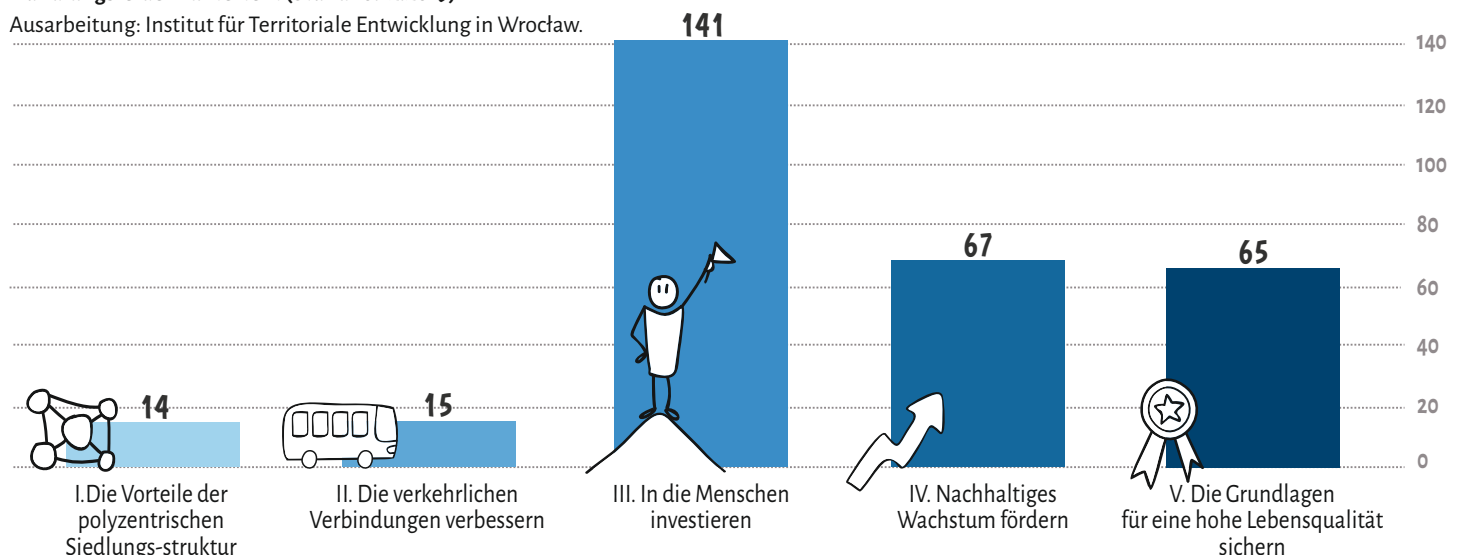
INSTRUMENTELLE ZUSAMMENARBEIT

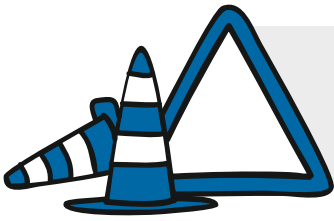
Sie betrifft ein eng gefasstes Thema und bezieht sich in der Regel auf einen bestimmten Sektor oder ein bestimmtes territoriales Ziel, das durch die Durchführung gemeinsamer Maßnahmen erreicht werden soll.

Um eine gute Sichtbarkeit der Ergebnisse der Zusammenarbeit zu gewährleisten, sollten alle drei Elemente der Zusammenarbeit im Rahmen von Projektketten zusammengeführt werden, die mittel- oder langfristige Veränderungen herbeiführen sollen.

Aktivitäten von deutsch-polnischen Projekten der Jahre 2014 - 2019, die der Umsetzung des Gemeinsamen Zukunftskonzepts dienen, nach Handlungsfeldern unterteilt (Stand 10.12.2019)

Ausarbeitung: Institut für Territoriale Entwicklung in Wrocław.





UMSETZUNGSHERAUSFORDERUNG:

Engagierte nationale und europäische Lobbyarbeit und politische Unterstützung

Instrumentenvorschläge:

1. Ständige und aktive Mitteilung der Handlungen an die Entscheidungsträger
2. Vertikale (regionale/lokale) Zusammenarbeit zur aktiven Einbeziehung von Trägern
3. Nutzung von Kontakten auf europäischer Ebene zur Unterstützung der Vision 2030

Mögliche Maßnahmen:

- Bekanntmachung der Leitlinien der Vision 2030 in der Öffentlichkeit
- Erweiterung von Informationen um Daten aus der Nachbarregion bei der Entwicklung eigener Studien
- Gemeinsames Memorandum zur Einbeziehung der Ziele der Vision 2030 in die Territorialpolitik nach 2020 (insbesondere das INTERREG-Programm an der deutsch-polnischen Grenze; Verknüpfung der Ziele der Vision 2030 mit der EU-Strategie für den Ostseeraum (EUSBSR))

Ein gemeinsames Bewusstsein für die Bedingungen der territorialen Entwicklung kann den an der Umsetzung der Vision 2030 beteiligten Trägern helfen, Entwicklungspotenziale, Kooperationsziele, Aktivitäten und Ressourcen zu identifizieren. Als ein nützliches Instrument kann sich die **Erstellung von institutionellen Karten und Netzdiagrammen für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum** erweisen.

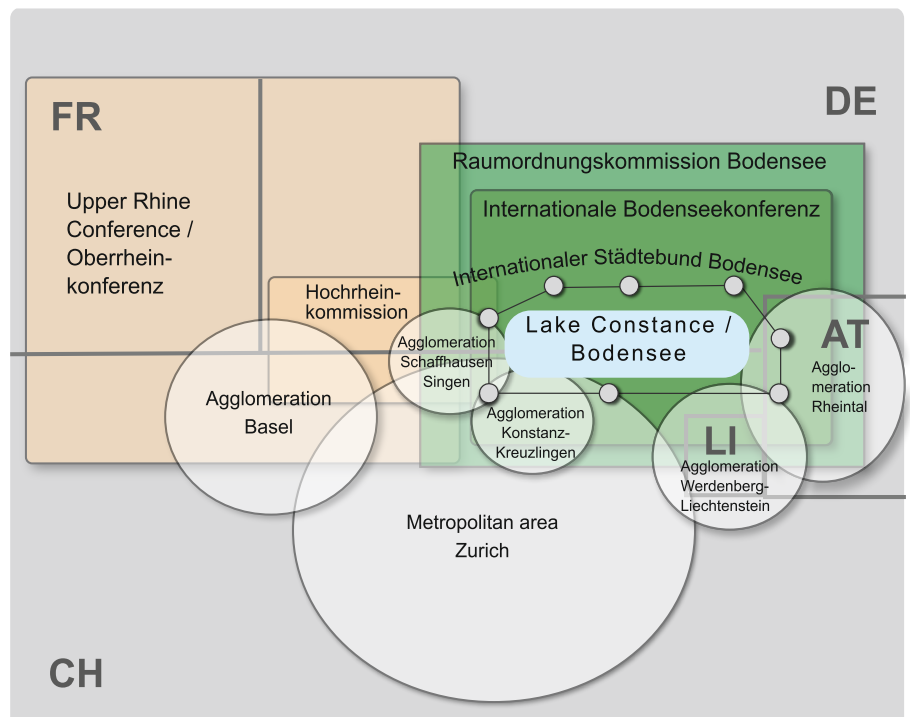
Netzdiagramme

Die dem Verflechtungsraum zugeordneten Werte können in ein Netzdiagramm übersetzt werden, das die mehrdimensionale weiche territoriale Zusammenarbeit grafisch darstellt. Die Visualisierung kann politische (Strategien), institutionelle (Formalisierungsgrad der Zusammenarbeit), instrumentale (Ressourcen), räumliche (geographische Reichweite), zeitliche (Zeitraumen und Geschichte der Zusammenarbeit), partizipatorische (Ebenen und Akteure) und Interventionsdimensionen (Art und Umfang der Aktivitäten) umfassen.

Erstellung von institutionellen Karten der Vision 2030 für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum

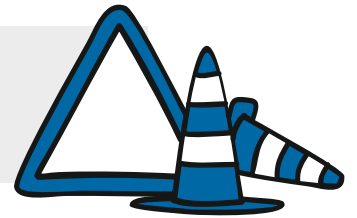
Die Karten fassen die geographischen Überschneidungen der Verwaltungseinheiten und die für ihre Ausrichtung relevanten Bereiche der Zusammenarbeit zusammen. Sie tragen zum Verständnis des institutionellen Kontexts bei, indem sie in sehr vereinfachter Form die territorialen Verflechtungen, die Kooperationsressourcen und die Verwaltungsmodalitäten aufzeigen.

Ein Beispiel für eine institutionelle Karte aus dem Bodenseegebiet.
(ESPON ACTAREA 2017)



UMSETZUNGHERAUSFORDERUNG:

Weiterer Ausbau des Netzwerks der nachbarschaftlichen Kontakte



Instrumentenvorschläge:

1. Erleichterung des Informationsflusses zwischen den Verwaltungen und anderen Akteuren - Entwicklung von flexiblen Zusammenarbeitsstrukturen
2. Einbeziehung neuer Akteure und Verbündeter, die von der Zusammenarbeit profitieren könnten
3. Kontaktaufbau durch die Organisation gemeinsamer sektorenübergreifender Veranstaltungen und Entwicklung von Projekten
4. Eine allmähliche Umsetzung der Leitlinien der Vision 2030 in überregionale, regionale, lokale und nationale Dokumente (Planung und Strategieunterlagen)

Mögliche Maßnahmen:

- Entwicklung einer Datenbank und einer Liste von Kontaktpersonen im Gebiet der Vision 2030, Einrichtung einer Arbeitsgruppe für die Umsetzung der Vision 2030 unter einem wechselnden Vorsitz
- Analyse der Stakeholder, Kosten-Nutzen-Analyse der Entwicklung eines Kooperationsnetzwerks zur Umsetzung der Vision 2030
- Sicherung finanzieller Mittel für die Zusammenarbeit der Stakeholder

Die territoriale Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Verflechtungsraum sollte den Aufbau eines Dialogs unter Beteiligung verschiedener Akteure, Ebenen und Sektoren betreffen. Neue Formen der Zusammenarbeit und des Dialogs zwischen den Partnern können die folgenden sein:

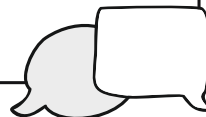
Gemeinsame subregionale und regionale Strategien

in die die Forderungen der Vision 2030 aufgenommen werden, die sich auf die „regionale“ Dimension konzentrieren und gleichzeitig den Subregionen und Gemeinden die Perspektive bieten, ihre Kräfte zu bündeln um sie an nationale Programme weiter anzupassen.



Fokus auf Kommunikationsmittel

zur Erleichterung „der Umwandlung von Wissens in die Taten“ ist es notwendig, den Kontext und die Relevanz des vorhandenen Wissens, das zur Entwicklung der oben genannten Handlungsperspektiven beitragen könnte, darzulegen.



Raumordnungsmuster und -perspektiven

– Begriffsbilder der Raumordnungsmuster und -perspektiven können die Kommunikation zwischen den wichtigsten Interessengruppen und der Gesellschaft unterstützen.



FORM DER ZUSAMMENARBEIT:

Mangelnde Zusammenarbeit
Austausch von Informationen

Austausch von bewährten Praktiken
Voneinander lernen

Gemeinsame Märkte – vielfältiges Angebot
Synergien in der aktuellen Phase der Zusammenarbeitsorganisation
Erreichen der kritischen Masse - Fähigkeit zur gemeinsamen Organisation von Maßnahmen

INTENSITÄT:

NIEDRIG

MITTELMÄSSIG

HOCH



Der Inhalt der Broschüre basiert auf folgenden Quellen:

Seite 5. Kartographische Darstellung, ESPON ACTAREA, S. 16.

Seite 6. Weiche territoriale Zusammenarbeit, ESPON ACTAREA, S. 2.

Seite 7. Entwicklungsspirale der Zusammenarbeit, ESPON ACTAREA, S. 4.

Seite 8 Interessengruppen, ESPON ACTAREA, S. 1-2.

Seite 8. Der territoriale und institutionelle Kontext. ESPON ReSSI, S. 40.

Seite 9. Arten der weichen territorialen Zusammenarbeit, ESPON ACTAREA, S. 11

Seite 10. Institutionelle Karten und Radarkarten, ESPON ACTAREA, S. 12-20.

Seite 11. Neue Formen der Zusammenarbeit und des Dialogs, ESPON ReSSI, S. 55-56.

Seite 11. Form und Intensität der Zusammenarbeit. ESPON TEVI.

Die Broschüre ist eine Zusammenfassung des Workshops des Europäischen Forschungsnetzwerks für Raumentwicklung und territorialen Zusammenhalt ESPON, der vom 24. bis 25. Juni 2019 in Stettin stattfand. Der Workshop wurde vom Regionalen Raumordnungsbüro der Woiwodschaft Westpommern mitorganisiert, und die Teilnehmer waren Mitglieder des Raumordnungsausschusses der Polnisch-Deutschen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit sowie ESPON-Experten. Ziel des Workshops war es, gemeinsam die Richtungen der weiteren Aktivitäten zur Umsetzung der Ansätze des "Gemeinsamen Zukunftskonzepts für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum - Vision 2030" zu erarbeiten. Das Konzept ist ein Dokument, das im Dezember 2016 vom Raumordnungsausschuss angenommen wurde und u.a. auf den Raumordnungskonzepten in Polen und Deutschland basiert und sie aus regionaler und grenzüberschreitender Perspektive interpretiert. Mit der Erstellung dieses Konzeptes haben die für die Raumordnung zuständigen Institutionen in den Bundesländern, Ländern und auf Regierungsebene beider Länder die besonderen Herausforderungen in diesem Bereich beschrieben und sich auf eine gemeinsame Ausrichtung der Raumentwicklung mit Blick auf 2030 geeinigt. Weitere Information zum GZK2030 und seiner Umsetzung finden Sie unter <https://www.kooperation-ohne-grenzen.de/de/>.

Der Inhalt der Broschüre kann nicht als offizielle Position der deutschen oder polnischen Seite interpretiert werden. Diese Broschüre ist die deutschsprachige Version des englischsprachigen Originals.

Herausgeber und Umsetzung: Regionales Raumplanungsbüro der Woiwodschaft Westpommern in Szczecin

Aufsicht: Direktor Leszek Jastrzębski

Ausarbeitung: Julita Miłosz-Augustowska, Justyna Strzyżewska

Layout u. Grafik: Agnieszka Sawicka

Foto: Bogusława Guzowska

